

Frisch durch Beziehungspausen

250 Jahre hat die Gattung Streichquartett mittlerweile auf dem Buckel. Und noch immer hat die Königsklasse der Kammermusik nichts von ihrer Aktualität eingebüßt, wie junge Ensembles wie das **Minetti-Quartett** oder **Meta4** beweisen. Marcus Stäbler hat beide getroffen und stellt sie vor.



Karrierestart: Die Mitglieder des Minetti-Quartetts haben sich für die Ehe zu viert entschieden.

Foto: Oliver Jiszda/Hänsler

„Fremdgehen“ erlaubt: Auch Meta4 spielen im Quartett, erlauben sich aber regelmäßige Beziehungspausen.



Mitte Dezember 2008 in Hamburg: Vier finnische Streicher – drei junge Männer, eine Dame – betreten die Bühne der Laeishalle und spielen im Stehen. Nur der Cellist sitzt auf einem erhöhten Podest. Ein Vierteljahr später sind im selben Kammermusiksaal vier Streicher aus Wien zu Gast. Die beiden Geigerinnen setzen sich für das erste Stück, Haydns „Vogelquartett“, einander gegenüber; Cellist und Bratscher sind in der Mitte positioniert. In der Wahl ihrer Aufstellung zeigen das Meta4- und das Minetti-Quartett schon äußerlich einen sehr individuellen Gestaltungswillen, der die Konzerte auch musikalisch prägt

und spannend macht. Beide Formationen gehören zu den vielversprechenden Nachwuchsensembles auf dem internationalen Kammermusikparkett – und sind doch völlig unterschiedlich.

Die vier Finnen absolvieren ihre Darbietung mit einer mitunter fast schon grimmigen Entschlossenheit, während die jüngeren österreichischen Kollegen zumindest zu Beginn noch eine Spur vorsichtig wirken und einen leicht studentischen Charme versprühen: Sie sind noch, bei aller Professionalität, in einer frühen Entwicklungsphase und sehen ihren Beruf voller Enthusiasmus, wie die Primaria Maria Ehmer bestätigt: „Wir genießen es einfach, die musikalischen

Erlebnisse miteinander zu teilen. Als Solist ist man mehr oder weniger auf sich alleine gestellt. Im Quartett kann man die Freude an der großen Musik gemeinsam erleben.“ Und ihr Bratschenkollege Markus Huber ergänzt: „Die Arbeit zu viert beschert einem einen ständigen Gedankenaustausch. Dem einen fällt ein, was der andere nicht gesehen hätte – das ist eine sehr bereichernde Erfahrung.“ Die leuchtenden Augen aller vier Streicher zeugen von einer aufrichtigen Begeisterung für die Sache. Sie haben sich entschieden, das Quartettspiel zu ihrem Lebensinhalt zu machen. Ohne diesen hundertprozentigen Willen geht es auch nicht, meint Cellist Leon-

Haydn-Krimi

Schon die Entscheidung für den selten gespielten und mitunter auch etwas spröden Zyklus op. 55 zeigt deutlich, dass die Mitglieder von Meta4 einen eigenen Weg einschlagen – und dieser Eindruck wird durch die Interpretation eindrucksvoll bestätigt: Mit schlankem, vibratoarmem Ensembleklang formen die finnischen Streicher eine zwingende Darbietung, bei der jede Phrase eine ganz klare Richtung und prägnante Aussage hat. Durch reich nuancierte Farbwechsel und agogische Feinheiten, vor allem aber durch die griffige Artikulation bekommt die Auf-



nahme eine sprachhafte Qualität – nicht zuletzt im Quartett op. 55,2 mit seinem ungewöhnlichen Beginn. Hier wird Haydns Musik packend und abwechslungsreich erzählt: spannend wie ein guter Krimi.

M.S.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Haydn, Quartette op. 55, 1-3; Meta4
Hänssler/Naxos CD 010276022558 (46')

hard Roczek, mit 26 Jahren der Jüngste in der Runde: „Wenn einer eigentlich lieber ins Orchester wollen würde, wäre es schlecht, dann könnte man nicht so intensiv arbeiten und an einem Strang ziehen. Wir haben uns ziemlich bald entschieden, dass das Streichquartett das ist, was wir machen wollen.“

Gefunden haben sich die Ensemblemitglieder anno 2003 an der Wiener Musikuniversität, wo sie von Mitgliedern des Artis- und des Alban-Berg-Quartetts betreut werden und ihr Studium im kommenden Januar abschließen. Die personelle Zusammenstellung ergab sich zunächst eher zufällig, wie bei vielen Ensembles – etwa den Kollegen von Meta4. Sie sind sich bereits 2001 begegnet, wie der Cellist Tomas Djupsjöbacka erzählt: „Unser erstes Konzert hatten wir bei einem Klaviermusikfestival. Es gab erst keine Pläne für die Zukunft, aber wir wurden im Folgejahr wieder eingeladen. Danach sind wir an der Musikschule in Fiesole gewesen, wo

wir jeden Tag bei Hatto Beyerle Unterricht hatten. Das hat uns die Augen geöffnet und gezeigt, was ein Streichquartett sein könnte. Bis dahin haben wir einfach nur gespielt. Und dann waren wir ein Jahr in Basel bei Hatto, der uns sehr unterstützt hat.“

Beyerle, Gründungsmitglied des Alban-Berg-Quartetts, war schon für viele jüngere Ensembles ein wichtiger Mentor und wurde auch für die finnische Nachwuchsformation zu einer prägenden Vaterfigur. Geigerin Minna Pensola – häufig eine Wortführerin im Gespräch – spricht mit großer Dankbarkeit über die Zeit: „Wir haben bei ihm gelernt, was es heißt, eine Partitur richtig zu lesen und sich intensiv mit dem Werk und seinem Hintergrund zu beschäftigen. Und abgesehen von der künstlerischen Seite war er als Persönlichkeit eine große Bereicherung. Wir durften in seinem Apartment wohnen, haben seine Freunde getroffen, unter denen viele Musikwissenschaftler sind,

und konnten aus den alltäglichen Gesprächen viel aufsaugen. So haben wir auf eine natürliche Weise gelernt, was Musizieren bedeuten kann.“

Keine Frage, auch bei Meta4 ist eine große Liebe zum Beruf spürbar – doch anders als ihre österreichischen Kollegen setzen die Finnen nicht ausschließlich auf das Quartett, wie Primarius Antti Tikkanen erklärt: „Die gemeinsame Arbeit im Ensemble ist ein fantastischer Teil des Musikerlebens für uns, aber eben doch nur ein Teil. Wir verbringen vielleicht 70 Prozent unserer Arbeit im Quartett, also ungefähr 200 Tage pro Jahr. Aber: Es ist sehr inspirierend und wichtig, immer mal wieder mit anderen zu spielen. Im Ensemble gibt es eine bestimmte Gruppendynamik; die gilt es manchmal durchzuschütteln und mit neuen Sichtweisen von außen zu konfrontieren. Dann genießen wir es, anschließend wieder in den Hafen der eigenen Kammermusikheimat zurückzukehren.“

Unerhörter Mut

Eine Generalpause nach den ersten Takten des „Reiterquartetts“ op. 74,3, die ausgekostet wird, bis es wirklich nicht mehr geht. Oder eine plötzliche, unerhörte sul-ponticello-Färbung in den Begleitstimmen als eisiger Moment im langsamen Satz von op. 64, 4: Mit solchen Details demonstriert das Minetti-Quartett großen gestalterischen Mut, ohne dabei manieriert zu wirken. Die junge Formation präsentiert in den Interpretationen nicht nur eine fein ausbalancierte und differenzierte Ensemblekultur, sondern zudem eine sehr eigene



Handschrift, die hervorragend zum österreichischen Ton der Werke passt – und die Überraschungen des Komponisten pointensicher serviert.

M.S.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Haydn, Quartette op. 64, 74, 3 und 76, 5; Minetti-Quartett
Hänssler/Naxos CD 010276022671 (56')

FESTIVAL Piano non solo

01. – 19. Juli 2009

Dieses Prinzip scheint sich für Meta4 auszuzahlen – beim Konzert in der Hamburger Laeishalle wirkt das Quartett energisch, frisch und hochkonzentriert. Das gilt auch für die Kollegen aus Wien, die sich ebenfalls schon einmal eine längere Pause verordnet haben: „Da haben wir uns für drei Monate gar nicht zum Proben getroffen, und auch in der Zeit ist das Ensemble gewachsen“, sagt Leonhard Roczek. Auch das gehört zum Wachstumsprozess eines jungen Quartetts: die richtige Dosierung zu finden. Schließlich verbringt man einen Großteil seines Lebens miteinander – da kommt es nicht zuletzt auf gute Kommunikation an, wie Minetti-Geigerin Anna Knopp bestätigt: „Ich finde es manchmal schon hart, wenn man eine ganz klare Meinung zu einem bestimmten Thema hat und man trotzdem einen Kompromiss finden muss. Wir nehmen uns dann auch Zeit, das zu besprechen, obwohl es lange dauern kann. Denn es ist wichtig, dass keine Missstimmung entsteht. Jeder muss auf seine Ausdrucksweise Acht geben; der Umgangston ist ganz entscheidend, da kann man sich viel kaputt machen. Das ist ein stetiger Lernprozess, wie in einer Beziehung.“ Kurze Pause. „Bis jetzt klappt es aber sehr gut – selbst auf unseren Tourneen, bei denen wir manchmal wochenlang aufeinander sitzen, gehen wir noch zusammen essen“, ergänzt Kollegin Maria lachend.

Gemeinsam essen tun auch die vier Finnen noch immer gerne. Während des Interviews sitzt man gemütlich beim Sushi. Das Klima scheint nach wie vor zu stimmen. Apropos Klima: Die skandinavische Herkunft hat durchaus ihren Einfluss auf das Profil des Ensembles, meint der ansonsten eher schweigsame Bratscher Atte Kilpeläinen: „An der Sibelius-Akademie in Helsinki sind die Streicher traditionell von der russischen Schule beeinflusst. Es kann schon sein, dass sich das in unserem Klang niederschlägt. Davon abgesehen gibt es in Finn-

land eine sehr große Offenheit für die Neue Musik – das hat sicher auch seine Spuren hinterlassen.“ Auch beim Minetti-Quartett gehören die Werke des 20. Jahrhunderts zum Repertoire. Doch der musikalische Hintergrund ist ein anderer: In Wien gibt es eine ganz eigene Streichertradition. Deshalb einen spezifischen Klang zu definieren fällt jedoch äußerst schwer, sagen die Minettis unisono: „Wir haben schon oft diskutiert, was dieser Wiener Klang sein könnte. Aber es gibt so viele ganz unterschiedliche Ensembles, dass man es eigentlich nicht richtig definieren kann.“

Trotz der gravierenden Unterschiede hinsichtlich der Herkunft, des Auftretens, der Gruppendynamik und der Ensemblephilosophie gibt es sehr wohl auch Berührungspunkte zwischen den Formationen: Beide sind durch die European Chamber Music Academy (ECMA) gefördert worden, wo sie sich kennen und schätzen gelernt haben und viele Impulse

Diskussionen und Kompromisse gehören zum Leben im Streichquartett

bekamen. „Es ist keine feste Institution, sondern eher eine Art Netzwerk mit ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten. Für uns war es äußerst lehrreich und spannend, mit so verschiedenen Musikern wie zum Beispiel Gábor Takács,

dem früheren Primarius des Takács-Quartett oder Erich Höbarth vom Quatuor Mosaïques zu arbeiten – da kann schon eine Stunde neue Türen öffnen“, schwärmt Tomas Djupsjöbacka stellvertretend. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Beschäftigung mit den Quartetten von Haydn – und die hat sich auch im bisherigen Karriereverlauf niedergeschlagen. Beim Internationalen Haydn-Wettbewerb 2007 landeten die Ensembles auf den Plätzen eins und zwei. Und nun sind auch die Debüt-CDs dem Gründungsvater der Gattung gewidmet. Unabhängig davon, welchen Ansatz und welche Formation man bevorzugen mag, machen die Einspielungen eines ganz deutlich: Um die Zukunft des Streichquartetts muss man sich wahrlich keine Sorgen machen.



ALFREDO PERL, Klavier • **CORINNE CHAPPELLE**, Violine • **MARTIN SPANGENBERG**, Klarinette
DANIELA SINDRAM, Alt • **GUIDO SCHIEFEN**, Violoncello

MITTWOCH 01. JULI 09 20 UHR | € 25

Shubert: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur D 574

Janáček: Märchen für Cello und Klavier

Mahler: Lieder eines fahrenden Gesellen

Brahms: 2 Gesänge p. 91 für Altstimme, Cello und Klavier

Schumann: Trio für Violine, Cello und Klavier



DONNERSTAG 02. JULI 09 20 UHR | € 25

Brahms: Sonate für Klarinette und Klavier

Bartók: Kontraste für Violine, Klarinette und Klavier

Beethoven: Diabelli-Variationen



SAMSTAG 11. JULI 09 20 UHR | € 25

FAURÉ QUARTETT

Mahler: Quartettsatz für Klavierquartett a-Moll

Mendelssohn Bartholdy: Klavierquartett Nr. 3

Brahms: Klavierquartett Nr. 1 d-Moll



SONNTAG 12. JULI 09 20 UHR | € 25

HERBERT SCHUCH, Klavier • **DAVID FRÜHWIRTH**, Violine

Chopin: Sonate h-Moll

Dohnányi: Sonate für Klavier und Violine

Janáček: Sonate für Klavier und Violine

Brahms: Scherzo c-Moll



DONNERSTAG 16. JULI 09 20 UHR | € 16

GWILYM SIMCOCK, jazzpiano



FREITAG 17. JULI 09 20 UHR | € 30

MARTIN HELMCHEN, Klavier

Shubert: Klaviersonate G-Dur D 894

Schumann: Gesänge der Frühe (1853) für Klavier

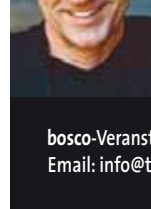
Schumann: Symphonische Etüden



SAMSTAG 18. JULI 09 19 UHR | € 30

MARTIN STADTFELD, Klavier

Bach: Das Wohltemperierte Klavier, Teil 1



SONNTAG 19. JULI 09 20 UHR | € 15

DANIEL FRIEDRICH liest Peter Härtling:

„Schumanns Schatten“

Musikalische Begleitung:

Max Reger Chorvereinigung mit Liedern von Robert Schumann

bosco-Veranstaltungsbüro • 82131 Gauting • Tel. 089-45238580
Email: info@theaterforum.de • Internet: www.theaterforum.de

